



in Marienbad im August v. erfolgt sein. Die Beziehungen zwischen England und Bulgarien haben sich seit der Gründung einer diplomatischen Agentur in London wesentlich freundlicher gestaltet, und das Ergebnis hieron läßt die bevorstehende Besetzung des Fürstentums in London.

### Amerika.

\*Im amerikanischen Repäsentantenhaus wurde eine Resolution eingebracht, die die Regierung zu dem Zweck verpflichtet, die Republik Haiti zu unterstützen und den Präsidenten aufzufordern, dem Kongress mitzuteilen, unter welchen Bedingungen dies Gebiet an uns zu übertragen werden könne.

## Von Nah und fern.

Eine neue Schloßfreilicht-Lotterie wird angelegt in Berlin geplant. Man will die alten Gebäude am Schloßplatz einschließlich des „Neben Schloßes“ beteiligen. Der freizulassende Platz soll nur mit einem monumentalen Gebäude für die Verwaltung des Nerven-Kongresses bebaut werden und im übrigen frei bleiben. Die Freilegung würde 18 Mill. Mk. kosten.

34 Häuser und 1 Million Schulden. Die Schulden des Baumunternehmers John aus Fürstentum, der den dreifachen Anbau auf den Rasenplan des Schloßes verleiht, sollen sich nach den bisherigen Feststellungen auf weit über eine Million Mark belaufen. Dem John gehören 34 Häuser, die jedoch bereits belastet sind, daß an eine Deckung der Forderungen gar nicht zu denken ist. Die Lage Johns war eine verzweifelte, da zahlreiche Forderungen und Wechselverbindlichkeiten mit Ende Februar verfallen werden konnten. Durch den Bankrott sind zahlreiche Fürstentümer, die dem für sehr reich geltenden Mann bedeutende Gelddarlehen geliehen haben, in Mitleidsenschaft gezogen worden. Man brachte John um 10 mehr Vertreten entgegen, da man darauf rechnete, daß der vermögende Schloßbesitzer des Baumunternehmers im Auslande für diesen eintreten würde.

Eine aufregende Szene spielte sich nachts in der Halle des Reichshofes in Berlin ab. Ein etwas angegriffener Herr führte von dem Perron in dem Augenblick auf das Gleis, als ein nach Gumbelau fahrender Zug in Sicht war. Große Aufregung bemächtigte sich des Publikums, das durch Reigen und lautes Schreien den Lokomotivführer zum Halten zu veranlassen suchte. Schließlich brang ein Mann auf das Gleis, ließ den Abfahrtszettel gegen den Perron, von wo aus das Publikum ihn in Sicherheit brachte.

Zuschießer in Kiew. Der vor einiger Zeit zur Vorbereitung der im Jahre 1900 stattfindenden Jubelfeier der Vereinigung des Herzogtums Kiew mit Preußen gebildete Ausschuss hat beschlossen, daß sich in Kiew selbst, als der Hauptort des ehemaligen Herzogtums zu feiern. U. a. sollen gefällige Festspiele veranstaltet und ein Föhrenpflanzungen entworfen werden. Man hofft, daß die Stadt hierzu 30 000 Mk. Beitrag leisten wird, der Rest soll durch Sammlungen und Beiträge der zum einmaligen Herzogtum Kiew gehörenden Gemeinden aufgebracht werden.

Wieder ein Geruchensklau. Auf dem Ostbahnhof der Gullstener Eisenbahnlinie bei Berlin (Kreis Marzahn) sind nach der Schließung durch einen Gumbelbrand 15 Mann abgefangen. Die Rettungsarbeiten sind im Gange. Man befürchtet, daß alle 15 Mann tot sind.

Die Tat eines Jesuiten. In Moskau an der Sieg war die fünfjährige Frau eines Notenanwaltes ihrer drei Kinder in die Sieg und sprang dann selbst hinein; alle drei ertranken.

Eine unrentable Versicherungsanstalt. Aus der seit nun 4 Jahren bestehenden hiesigen geleiteten böhmischen Landesversicherungsanstalt haben im abgelaufenen Geschäftsjahre die Versicherer 190 090 Mk. mehr erhalten, als ihr Beitrag ausmacht. Die Schadenfälle

sind größtenteils auf schlechte, ungelungene Stallungen, schlechtes oder ungeeignetes Futter, unangemessene Behandlung der Tiere zurückzuführen. Das ist eine auf allen landwirtschaftlichen Gebieten immer wiederkehrende Erscheinung.

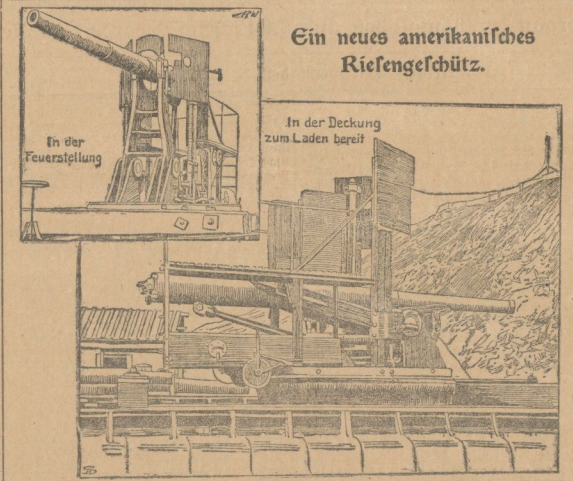
Als Viebesgram. Der 13 jährige Sohn eines Arbeiters in Schallendorf erkrankte sich aus Viebesgram an einem Pocken, weil die Eltern seiner gleichartigen Geliebten dieser Beschäftigung wegen die Rute gegeben hatten. Ein vorübergehender Mann zerstückte den Strang und rettete so den jungen „Beutling“. Die Viebesgramerkrankung hatten Erfolg.

Zweites Aufhängen ihres unteren gewordenen Viebesgram erbat in Breslau ein

Biograph gefordert. Er starb im 86. Lebensjahre.

Ein Kampf mit Grenzjägern. In Galtaro fand ein Zusammenstoß zwischen österreichischen Jägern und einigen bewaffneten Montenegroern statt. Es wurde ein Montenegroer und ein Italiener getötet, zwei Jäger wurden schwer verletzt. Obwohl von österreichischer Seite keine Verfolgung eingeleitet wurde, wurde eine strenge Unterdrückung eingeleitet.

Ein deutscher Militärballon, in dem sich drei Passagiere befanden, darunter ein preussischer Offizier, ist in der Nähe von St. Marie les Galles, 20 Kilometer westlich von Arlon in Frankreich, niedergegangen. Einer der Passagiere hatte bedeutende Quantitäten



Ein neues amerikanisches Riefengeschütz.

In der Deckung zum Laden bereit

Die Technik erlaubt dauernd neue Geschosse-Lokalitäten, um einerseits dem Feinde möglichst viel Schaden zuzufügen, andererseits die eigene Feuerkraft nach Bedarf gegen das feindliche Feuer zu sichern. Unser Bild zeigt ein amerikanisches Geschütz mit veränderbarer Rakete, das in der Feuerstellung über die Wundschicht hin

übertrag, um ein direktes Schießen zu ermöglichen, während sich nach dem Schuß durch einen besonderen Mechanismus die Rakete mit dem Rohr lenkt, so daß das Geschütz in aller Ruhe und unbeeinträchtigt durch das Feuer des Gegners neu geladen werden kann.

junges Mädchen alles Geldes die Hilfe der Polizei. Sie konnte dem Manne des Geldes für ihr Lieb, daß ihr Schatz mit einer anderen ging, und ergründete ein zwanzigstündiges Verbrechen. Die Polizei wurde durch den Mann gebittet, daß man einkaufen den Fingerring und Bekleidung aus mit Hilfe der Polizei seine zurückholen lassen, und war sehr bereit, das man für ihn kommen abholen.

Begnadigung zu lebenslänglichem Zuchthaus. Der vom obersten Richter des Spurens in Nürnberg wegen Raubmordes zum Tode verurteilte Hirschgöbel wurde vom Prinz-Regenten zu lebenslänglichem Zuchthaus freigesprochen.

Ein Kaufmann. Der Lehrer Schwarz zu Siehe (bei Merzen) ist zum Richter auf der hiesigen Nordhammstraße im Kreise Kullern ernannt worden. Die Schule ist wohl die kleinste Deutschlands. Sie zählt gegenwärtig nur zwei Kinder. Dem kommt noch ein drittes hinzu. Aber allseitige Arbeit wird sich der Lehrer kaum zu besorgen haben.

Wohl er sein Ende nahen sah, kam vor vier Tagen zum Fickelmeier Waise in Fischpauken der hiesigen Fickelmeier Biograph und bestellte seinen Sark. Als Waise meinte, daß habe ja noch Zeit, sagte Biograph, daß sie sein bevorstehendes Ende sah, der Sark solle deshalb schleunigst gemacht werden. Nachdem der Sark nach drei Tagen fertig war, war

bertrag, um ein direktes Schießen zu ermöglichen, während sich nach dem Schuß durch einen besonderen Mechanismus die Rakete mit dem Rohr lenkt, so daß das Geschütz in aller Ruhe und unbeeinträchtigt durch das Feuer des Gegners neu geladen werden kann.

er erlitten, er konnte aber doch mit seinen Kollegen den Hügel nach Köln befehlen. Wie nachträglich berichtet wird, ist der Ballon in Mainz aufgeklappt, es befanden sich außer der Waise vier Personen darin (demnach war die Person unterwegs abgestürzt). Der Ballon ist, da er auf dem Hügel eines Hauses landete, wohl zerfallen worden.

Die Terrasse von Saint-Cloud, auf der bis 1870 herrschte Schloß, zeigt jetzt einige Eintritte von Wasser bedeckte Springe. Man bemerkt eine Neigung zum Einbrechen der ganzen auf Lehmgelände errichteten Terrasse in der Richtung gegen die Seine. Der Bauinspektor Mouton ließ die noch bestehenden Fundamente des zerstörten Schloßes durch Eisenarbeiten unterlammern. Durch diese hat man die Terrasse zu retten.

Geldstrafen für Arbeiter. Bei der Debatte seines Sohnes Guard hat Alphonse v. Rothschild 50 000 Franc zur Verteilung an Löhner von Unterbeamten und an Arbeiter bei beliebigen Nordbahn, die beinahe vollständig abgebaut sind, erklärt. Der Verwaltungsrat erklärte die Summe durch persönliche Beiträge seiner Mitglieder auf 100 000 Franc, so daß 200 Mädchen und Arbeiter eine Mithilfe von je 500 Franc erhalten können. Die Auszahlung der „Geldstrafen“ hat mit dem 17. Februar begonnen und dauert so lange, bis die gefälligte Summe erschöpft ist.

86 000 Mk. für eine Wasserkanne. Großes Aufsehen erregte bei einer Auktion in London eine ganz einjährige Wasserkanne aus Bergedahl aus 16. Jahrhundert, die aus dem Besitz des Marquis von Angles kam. Die Kanne hat die Form einer geriefelten, kugelförmigen Kanne mit glänzender Oberfläche, die mit einer geriefelten Oberfläche, wie sie typisch für die Arbeit der englischen Silberarbeiter aus der Mitte des 16. Jahrhunderts ist. Die Kanne wurde hochgehalten und die Menge ließ Ausrufer die Bewunderung hören. „1000 Mark!“ rief eine Stimme, was unterbrachte Lachen erregte; aber in zwei Minuten hatte die Summe sich schon verzehnfacht, und nach fünf Minuten war sie auf 20 000 Mk. gestiegen. Zuletzt blieben nur noch zwei Bieter, bis schließlich bei 86 000 Mk. der Hammer fiel. Die Kanne war ganz zufällig von einem Kenner unter einem Haufen verlassener Porzellanstücke entdeckt worden; hätte der Sachverständige nicht ihren Wert erkannt, so wäre sie wahrscheinlich mit einer Anzahl weiterer Gegenstände zusammen für ein paar Mark verkauft worden.

Überflutung in Oberitalien. In der Umgebung von Ravenna sind die Dämme der Deiche, die zur Bewässerung der Kanalisation dienen, infolge anhaltender Regenfälle durchbrochen. Eine Landstraße von 20 Kilometern, meist fruchtbarer Acker, sowie zahlreiche Ortschaften stehen unter Wasser. Der Schaden ist enorm, da außer der Erde auch viel Vieh zugrunde gegangen ist.

Raubmord an Bord eines Schiffes. Als jüngst der von New York kommende Dampfer Laramont in Providence eintraf, machten die Offiziere des Schiffes die Entdeckung, daß während der Nacht an Bord ein Mann ermordet worden war. Der Ermordete stammte aus Providence und hieß John Grant; er war 25 Jahre alt und zuletzt als Ingenieur auf einem elektrischen Boot angestellt gewesen. Seine Leiche lag in einer Kiste mit einer Schutzhaube im Schüssel; der Schiffsarzt ging von Naden nach dem linken Bodenbottchen. Aber den Kopf des Toten war eine weisse Decke geworfen. Grant hatte seine Leiche flüchtig an die andere Abteilungsfläche gelegt. Genie fehlte die Uhr, die Uhrzeit, ein Ring und eine größere Schkuppe, die der Leiche fehlte. Es liegt also unauflösbar ein Raubmord vor. Vom dem Wäcker fehlt vorläufig jede Spur.

Die Negersoldaterei der Ver. Staaten beträgt 2 204 681 Köpfe. 77 Prozent sind Sanitätsbeamte; ferner zählt man 21 000 Bannführer, insgesamt 20 000 Barbieren, fast 100 000 Ärzte, 16 000 Bediener, 15 000 Maurer, 12 000 Damenstüber, 10 000 Automobilfahrer und Heizer, 6000 Schmarotzer, 4000 Müller, 2000 Schaulpieler und 1000 Redaktionsmänner.

Kircheneinzug in Brooklyn. Bei dem Einzug einer Negerkirche haben von den anwesenden 900 Personen etwa 100 Berleitungen davongetragen. 12 waren auf der Stelle tot. Wie viele Berleitungen davongetragen wurden, ist noch nicht bekannt, aber die Negerkirche hat sich gebaut. Sie war bereits 50 Jahre alt, als das Holz marodiert, und schon vor zwei Jahren wurde sie für baufällig erklärt. Trotzdem wurde das Erdgeschoss weiter als Schulzimmer und das darüberliegende Stockwerk als Kirche bemittelt. Als sich nun dort eine größere Versammlung als gewöhnlich zu einer Zehnerunterkunft fand, brach der Boden durch und fast sämtliche Personen fielen in den Schutttrümmern, wo sie unter Balken und Brettern begraben wurden. Gleichzeitig strömte aus den durchbrochenen Gasrohren das Gas und befeuchtete die ohne Berleitungen baubereiten.

Ein Verdacht von einer Schlangenschlange. Das eine von konstruiert alles verfertigen kann, hat aber berichtet Herr Gardner eine erstaunliche Tatsache in seinen „Reisen durch Brasilien“. Die Gase kommt in der ganzen Provinz Goiás häufig vor und findet sich besonders an den bewaldeten Ufern der Seen, Flüsse und Ströme. „Manchmal“, so erzählt der Verfasser, „erregt die Mies-

## Unter der Maske.

26 Roman von Lady Georgina Robertson.

Matilde lehnte das zurück, das sich auf dem Fern. Dann stellte sie die Kleine vor sich auf den Tisch und diese schaute ihre beiden Arme um Matildens Hals und ihre sie.

Elen stand daneben und sah wohl Deutlich auf die beiden. Sie durfte nicht wagen, sich ihrem eigenen Kinde zu nähern.

Matilde bemerkte dieses und streckte ihr die Hand entgegen.

„Ich kenne dich“, sagte Dora, „du hast mich geküßt und dabei geweint.“

Matilde lag tragend auf und Elen erwiderte zu ihr gewandt: „Ja, ich habe geweint, als ich die Kleine erblickte, ich konnte mir nicht helfen.“

„Sie sind Witwe?“ fragte Matilde freundlich.

„Ich habe meinen Mann verloren und ich habe ihn sehr lieb.“

Der ganze Schmerz ihres verstorbenen Mannes lag im Tone ihrer Stimme. Sie konnte nichts anderes entgegen, wie wäre es ihr möglich gewesen, Matilde gegenüber die leiseste Unwahrheit zu sagen.

„Und Ihr Kind?“ fuhr Miß Burton fort, „ist es gestorben?“

„Ich habe es auch verloren“, war die Antwort.

„Sie haben schon viel durchgemacht. Es tut mir aufrichtig leid, und ich kann nur verstehen, wie lieb Sie die Kleine haben. Ich

weiß es, was es heißt, jemand zu verlieren, der einem nahe steht: ich liebe noch unter dem Tode von Doras Mutter, ich habe sie so lieb.“

„Meine Mutter ist im Himmel“, bemerkte die Kleine, und Elen zuckte zusammen, als sie die Worte hörte.

„Sie müssen zweifeln nach der Kinderstube kommen und mit Miß Dora spielen“, sagte Matilde. „Ich werde sie jetzt einen Augenblick bei Ihnen lassen und noch ein Wortchen holen, welches ich vergessen habe.“

„Ich kenne mich“, sagte Elen, „ich bin immer wieder aus dem Hause und meine Tochter freut sich. Wie gern hätte sie sich der Kleinen so gezeigt, wie sie in Wirklichkeit aussehend, aber das durfte sie nicht wagen. Als Matilde zurückkam, erhob sie sich schnell von den Knien, und auf ihrem Knien lag ein solcher Schrein von Glück und Liebe, daß diese ganz gerührt war.“

„Ich habe sie lieb“, sagte Dora, „sie küßt mich und weint.“

Es war ihr offenbar eine neue Art Huldigung, daß jemand bei ihrem Anblicke weinte; sie war sonst nur gewohnt, Lächeln hervorzuwirken.

Matilde betrachtete Elen aufmerksam.

„Sie erinnern mich an jemand“, sagte sie, „ich kann mich nur nicht erinnern, an wen. Ihre Stimme und ihre Bewegungen kommen mir so bekannt vor, aber ich weiß nicht, wo ich Sie hinstimmen soll.“

Elen erzählte, und doch sagte sie sich, daß sie nichts zu fürchten hätte. Hatte Matilde

sie nicht sofort erkannt, so würde sie es jetzt nicht mehr tun. Trotzdem bedauerte sie, so viel wie möglich ein Zusammenreffen mit ihr zu vermeiden.

Es war ein trüber Tag, der Regen fiel vom frühen Morgen an. Alles sah grau und düster aus, und die Bewohner von Schloß Alphonse waren an ihr Zimmer geflohen.

Elen hatte kaum Licht genug zu ihrer Arbeit, als sie sich in ihr Zimmer begab, um die Kinderstube zu sehen, dort wäre es heller. Nur zu gern folgte sie der Aufforderung und war glücklich in der Aussicht, einige Stunden bei ihrem Kinde zuzubringen.

Auch hier sah es düster und melancholisch aus. Die Kinderstube war verfallend, weil sie sie nicht mit der Kleinen anfangen wollte, wenn sie sie nicht, wie gewöhnlich, im Garten spielen konnte.

„Wollen Sie sich mit Ihrer Arbeit zu uns setzen, Miß Moore?“ fragte die Kinderstube, „Miß Dora ist so schlechter Laune und läßt sich gar nicht in Ordnung halten.“

„Darf ich mal versuchen, sie zu unterhalten?“ erwiderte Elen, „ich verheße es ganz gut, mit Kindern umzugehen.“

„Sie haben die Kleine auf den Schoß, trödelte ihre Tränen und fing an, ihr allerlei banale Figuren aus Papier auszukneifen.“

„Sie können mehr als ich“, verheßte die Kinderstube; „alle meine Versuche, sie zu unterhalten, misslingen.“

Elen war unendlich glücklich. Sie vergaß

schlingen die ungeheure Länge von 40 Fuß. Die größte, die ich jemals sah, fand sich an dieser Stelle; aber sie lebte nicht mehr. Einige Wochen vor unserm Anzuge in Capo konnte man das Riesenschneckenhaus von Senor Zago nicht finden, obgleich es auf der Weide nicht weit vom Hause gewesen war, und obgleich man die ganze Gegend gründlich absuchte. Kurz darauf ging einer meiner Boten durch den Wald und sah eine Riesenschnecke in der Gabelung eines Baumes, dessen Zweige sehr zum Wasser herausragen, hängen. Sie war rot, war aber augenscheinlich lebend von der letzten Zeit erkrankt worden, und da sie sich in einem Erstarrungszustand befand, hatte sie sich nicht aus der Baumgabel ziehen können, die die Wasser fassen. Sie wurde von zwei Weibern aus trier Land gezogen und muß 37 Fuß. Als man sie öffnete, fand man die etwas getrockneten Knochen eines Fisches, das halb verdaut war. Die Stoffschalen waren unvollständig, woraus man sah, daß die Wa das ganze Tier verzehret hatte. Alle Arten Schlangen können unangenehme Folgen verursachen. Jedoch ist eine Schlange von der Art meines Damms gefahren, die einen Frosch in die weite Faust verfrachte, und einmal löste sie eine vier fünf lange Klapperschlange, die nicht sehr viel war, die drei Fische verfrachte hatte. Durch einen war sie den Seiten zu aufgeschwollen, daß sie an dieser Stelle zweimal so dick war wie an den anderen Stellen. Ich habe auch eine vier fährne Schlange, die auf Quasibacken unterdeckt, eine ganze Fiebermasse verschlingen sehen, die dreimal so dick wie die Schlange selbst war.

**Wofraus.** Der in Langer aus Fes eingetroffene amliche Wofraus ist unterwegs abernals, wie in der Vorwoche, ausgehend worden. Zahlreiche Briete und Briete fehlen, die Gifferteile des in Fes geblichen französischen Bestandes Kallander an den in Langer reibierenden maroffanischen Minister des Marfars waren geriffen. Dieser Minister scheint von politischen Gegnern Frankreichs ausgehen.

### Gerichtshalle.

**Konfians.** Die hiesige Strafkammer beurteilte den Bremerdehler Luder wegen 22 Verfehlungen in 37 Fällen zu 1 Jahr 3 Monat Gefängnis.

**Witte.** Der Kaufmann Jakob Georg von hier sollte sich heute vor der Strafkammer wegen Vaterschuldung verantworten. Die Angeklagte ist mit ihrem Schwager Bogel Inhaber einer zu Gerbrungen in Holsland befindlichen Bienenzucht und führt von dort aus vollständige Bienen in Mecklenburg und Westfalen ein. Der ganze Betrieb geht über Anhalt in Mecklenburg. Um den Anhang zu erweitern, als werde nur deutsche Bienen gefahren, wurde eine Partei unter der Bezeichnung „Dammwollener Bienenzucht in Westfalen“ in das Großherzogthum in Nordost eingetragen. Auf der Grundlage dieser Partei zu deutschem Boden wurde eine Bienenzucht nach in Westfalen, es wird wiederum vollständig durch den Kaufmann Margarine bewirkt als vollständige garantierte Bienen verkauft. Es waren etwa 80 Jungen und ein Duzend Zuchtschnecken geladen. Zu Beginn der Sitzung hatte sich heraus, daß der Angeklagte flüchtig geworden war. Es wurde Haftbefehl gegen ihn erlassen und die Sache auf unbestimmte Zeit vertagt.

**Worthausen.** Vom hiesigen Schwurgericht wurde wegen Ermordung des im Landeshofen im Jahre 1842 Ginter der 24jährige Buchhalter Kurtus jetzt abernals zum Tode verurteilt. Der Angeklagte war wegen des ihm zur Zeit gefahrenen Verbrechens bereits Anfang November zu dem Tode und Verurtheil der hiesigen Kammer verurteilt, legte aber Weisung ein. Das Revidergesicht hob das Urteil wegen eines prozessualen Fehlers auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung in das hiesige Schwurgericht. Die Verhandlung wurde am 16. d. M. abgehalten, wurde aber 60 Zeugen geladen, darunter 16 neue und die Mutter und Braut des Angeklagten.

**Winnberg.** Die hiesige Strafkammer beurteilte den „Rampantisten“ Fahren, der einen an Geschicklichkeit lebenden Bienenzucht, dessen vollständige Fehlung verurteilt und ihm für die Verhandlung 195 M. abforderte, wegen Betruges zu 7 Monat Gefängnis und 3 Jahr Geiselnahme.

Diese nahm Dora in die Arme und küßte sie. Miß Forbes ist so unzufrieden, wenn Arger laut werden zu lassen.

„Niemand muß dem Kinde solche Dinge bringen“, sagte sie. „Du selbst weißt es in deinem Alter nicht davon.“ Die Kinderfrau küßte sich in ihrer Ohre getränkt.

„Wenn Sie mich meinen, Miß“, bemerkte sie, „so sind Sie im Irrtum; von mir lernt Miß Dora nichts Angenehmes.“

Matilde verdrüßte Friesen zu küssen. „Ich glaube wirklich, daß Sie sich irren“, warf sie ein. „Es wird doch niemand einfallen, ein Kind zu lehren, unfreundlich zu sein.“

„Man nennt die Dinge nicht immer beim rechten Namen“, entgegnete Miß Forbes lächelnd. „Unfreundlichkeit ist gemeinlich Staatsfug.“

„Ich verzeihe Sie nicht, was Sie meinen“, erwiderte Matilde.

Aber Ellen verstand um so besser, was Miß Forbes andeuten wollte; sie war erzürnt und schmeißte sich dann, ihr zur Cousine einzuweisen zu dürfen.

Es war kein Wunder, daß die unerbittliche Gell nicht auch in jener Fiamme auflebte. Miß Forbes hatte gewöhnlich mit eigenen Augen zu sehen, welche Beziehungen zwischen Lord Chesleigh und der Goukine seiner verstorbenen Frau bestanden und was sie sah, war weit entfernt, sie zu beruhigen. Er schien Matilde sehr lieb zu haben und küßte ihre Wähe sehr oft. Lady Forbes und ihre Tochter waren beide die Überzeugung, daß er Matilda heiraten würde, wenn Matilde nicht

### Aus der Woche.

Berlin, den 3. März 1868.

Wie von einem Wespennest überfallen, so sprang der Minister des auswärtigen Angelegenheiten in kampfhaften Abwehrungen. Der Zar muß erkennen, wie unzulänglich seine Macht ist; um den franten Staatskörper bemühen sich einzuwirken nur Kumpfsucht, die noch nicht einmal untereinander einig sind: die einen schlagen liebende Mittel, die andere Feuer und Eisen vor — und der arme Zar kann zu seinem Gerichte kommen. Aber nicht wie die revolutionäre Bewegung schafft den Selbstherrlicher schlafe Mächte. Auch der ferne Osten will und kann seine Mächte senden, die das Gemüth des Monarchen aufheitern. Kropalkin, der früher den Mund so voll genommen hatte und so herrliche Siege der Russen prophezeite, ist mit seinem Vizein zu Ende. Der hiesige Minister hat er die Stellung um Schande gehalten, weil ihn die Panzer nicht ernstlich geschlagen. Invi, wo dies-gut kaum beendeter Fropferode gefehlt, wiederholt sich, was sich früher immer bei Zusammenreffen zwischen den beiden feindlichen Heeren zeigte: die russischen Truppen bewähren sich als heldenhaft, aber die Führung langt nichts und die im Allgemeinen Jopaner sind im Tapferkeit gleich, an Vortritt, Gemuthheit und Beharrlichkeit überlegen, so daß die russische Armee nicht schließlic immer wieder den an Zahl geringeren Feinde weichen muß. Kropalkin ist jetzt genommen, eine ganze Strecke zurückgezogen und damit seine neue Niederlage eingestanden, wenn er nicht seine ganze Armee zurücklegen und sie von ihrer Verberühungsmitteln abdrängen lassen will. Dem wenn dies gefehle, so wäre Russland zu einem schneller benötigten Frieden gezwungen. Unterdessen ist Sidjel in Jaroslaw Solo vor seinen erlosten Jaren hingetreten und hat tiefem Feind grüßte bezüglich der Noivendeit, Vor Jhrer zu übergeben. Dem warden General, der sein Aupersich getan hat, seinen Russischen mit unzulänglich russischen Sittungen in der Schwändmürei zu erhalten, und der merksich genug dachte, um nicht seine ganze wackere Mannschafft unter den Trümmern der unzulässigen Festung begraben zu lassen — der einzige Oerführer, der während des ganzen Feldzuges die russische Soldatenarmee mit Muth bewahrt hat — er wird jetzt von den eigenen Soldaten mit Schmach demorirt. Und wenn in einem Dorfe erst ein Hund bunt, dann läßt es bald auf allen Geshöpfen. Immer mehr Anflüge treten gegen den einzigen Gelben auf und scheudern ihm ungelohnt ihre Wurzeln ins Anlich. Wie lächlic tief muß ein Wolf fressen, daß seine Fellen in solcher Weise demüthigen läßt und wie tief sein die eine Schlange, wie weit die Bienen so „gurd“ sind. Und dieses am behrte Wolf will seine Gefilde selbst in die Hand nehmen, die nicht — weil es meint: schlammiger wie es ist, kann's nicht werden. — Die ungarische Freg behnt sich endlos aus, und damit den Zeitungen ja der Storf nicht schwindet, tritt nun auch der jährling hingehaltene Schwabenschwärmer, der jährling Fremdenform aus. Die Lirnen von Österreich, so will sich Norwegen von Schweden ähnlich loslösen. Seit der Mitte des 14. Jahrhunderts hat Norwegen angeblich, eigene Kone zu haben; es gehörte jedoch zu Dänemark, später zu Schweden. Nun will es wieder sich selbst gehoren, während sich der Regent im Gegentheil den Will, sich ganz an Schweden anzuschließen. Frankreich hat die Größtacht Balde-Drouffaus und Combes an das Ministerium Rouvier übertragen, dem die wenig dankbare Aufgabe zufällt, das Programm: Trennung von Kirche und Staat, zur praktischen Durchführung zu bringen. Die Katholiken haben den Friesen und die Geistlichen die Heiligkeit und deren Wirksamkeit nichtig zu erklären, aber sie haben, als es zum Abschliff ging, manches Haar in der Suppe gefunden. Frankreich gab bisher für sein Reichthum jährlich rund 32 Millionen Franz aus; nachdem aber beschloffen ist, die kirchlichen Gemeinlichkeiten zu „Breiten“ herabzubringen, die ihre

Beuten — die Geistlichen — selbst zu bestehlen haben, sparen sie zwar die 32 Millionen jährlich, aber sie müssen die Geistlichen, die bisher hinsichtlich ihrer Besüge Staatsangestellte waren, pensionieren. Die einzelnen kirchlichen „Beuten“ werden mit Beistehigkeit ihre „Angestellten“ befallen, wobei darunter auch der Beterschlag selbst, so hat hoch der Wabi nach Abgleichung des Kontorabts nicht mehr danach zu fragen, ob die vom ihm einzugehenden französischen Wälden den Herren in Paris gefallen oder nicht. Mit der Trennung von Staat und Kirche in Frankreich dürfte also wahrscheinlich der borige „Kulturkampf“ nicht beendet sein, sondern vielmehr nur in ein neues Stadium treten. — In unserm Vaterlande verlieren wohl tagtäglich die Diner viele, aber nicht solche, die sich freiwillig nach außen hin geltend machen. Unse Politik hält treu zu Ausland, was manchen nicht in den Sinn will; aber wenn man sich die Sache recht überlegt, ist eine Änderung — etwa zu Gunsten des „berden Englands“ — kaum zu machen. Ihre englischen Bedier sind jedoch des Franzos mit nicht leicht etwas an Gutes möglich, und die Gerechtigkeit Kaiser Wilhelms zur englischen Vorkontratte dürfte auch einen lachen Stroh durch die Taafache erhalten, daß vornehm englische Egepporirabts der „Meier Wode“ — dieser Liebhaberschöpfung des Kaiser — eine . . . nun, sagen wir: unangenehme . . . Konturture machen wollen. Die englischen Bedier sollen in diesem Jahre zur Zeit der „Meier Wode“ abgeholt werden. Unse Freunde hoffen dadurch ihre Sport-Landsteile im Kanal bebarren und auch die Amerikaner als Gaste für sich abdrängen zu können. Es ist ein jähnes Ding um die intime Freundschaft, die ebenfalls „auf dem Wasser liegt“, aber auch durch übergehende Rücksichtlosigkeit „zu Wasser verloren“ kann. A. P.

### Die Prinzessin Luise von Koburg

Hand beständig auf Grund eines Urtheils des zuständigen Wiener Gerichts seit einigen Wochen unter der Beobachtung der beiden Pariser Fremdenz Prof. Magnan und Dr. Garnier, denen aufgegeben wurde, sich darüber gutachtlich zu äußern, ob die Prinzessin infamde sei, ihre Angelegenheiten zu besorgen. Die beiden Sachverständigen sind nun wie folgt ausgenommen worden. Die englischen Bedier sollen in diesem Jahre zur Zeit der „Meier Wode“ abgeholt werden. Unse Freunde hoffen dadurch ihre Sport-Landsteile im Kanal bebarren und auch die Amerikaner als Gaste für sich abdrängen zu können. Es ist ein jähnes Ding um die intime Freundschaft, die ebenfalls „auf dem Wasser liegt“, aber auch durch übergehende Rücksichtlosigkeit „zu Wasser verloren“ kann. A. P.

habe für den Hofhof 14 500 Franz bezahlt. Das ist genug. Ich habe alles bis heute abgeben. Trümpel habe ich aber nicht gegeben.“ Die Prinzessin blieb allein und ohne Geld. Was konnte sie tun. Sie mußte um jeden Preis Geld aufreiben und machte natürlich Schulden. Und daraus brachte man nachher einen Stroh für sie. Durch erhielt die Prinzessin Mitte monatlich 6000 Franz. Im Hofhof der Rue de la Paix, wo sie wohnte, bezahlte sie für sich und zwei Personen, die mit ihr sind, täglich 150, monatlich 4500 oder 4560 Franz. Da bleibt ihr nicht viel für sonstige Ausgaben und man begreift, daß sie ihre Kente kaum findet. Sie liebt sich denn auch in einem überaus feinen, sehr feinen, feine Schuhe für 1650 Franz. Wenn ihre Straftafel geregelt ist, und die Kente von 72 000 Franz jährlich ihr gerichtlich ausgetrieben wird, will sie in Paris eine kleine Wohnung mieten und die gute Jahresgehier, die Wintermonate im Süden verbringen. Dazu, hofft sie, wird ihr das Jaargeld wohl langan.

### Buntes Allerlei.

**Das Wasserleitverfahren als Strafmittel.** In der Feuilleton-Beilage der dortigen Feuilleton-Beilage „Domangestung“ (Berlin, Feuilleton) hat ein gewisser Jahnham ein englischer Richter, der Friedensrichter in Darford, auf eine seltsame Methode, um dem zunehmenden Vagabundentum zu steuern, indem er die Neuerung einführt, daß jeder unangenehme Landstreicher, der zur Befreiung aus Arbeitslosgang gebracht wurde, jeden Tag einmal ein kaltes Bad zu nehmen hätte, eine Strafe, die allen „maßlosesten“ Vagabunden im höchsten Grade unangenehm sein soll, weil sie das Wasser weit mehr als die Hände fröhren. In Holland hat man einst, vor mehr als hundert Jahren, auf ähnliche, nur härtere Weise — durch Wasser nämlich — die Bäter von ihrer Verfehlung zu heilen gefucht. Sie wurden dort in einem Brunnen gefehen, bis das Wasser ihnen an die Schultern reichte, um sechs Stunden lang in diesem kalten, unheimlichen Bad zu verbleiben und zu pumpen. Diese Pumpe war so „fünig“ eingerichtet, daß, wenn sie aufhörte zu arbeiten, das Wasser höher, ihnen also über den Kopf flog, und sie in die Gefahr geriet, zu ertrinken. Ebenfalls eine fonderbare Art von „Wassersch“ in beiden Fällen!

**Dein Doktor.** Der Arzt sagt zu dem kleinen vierjährigen Kinde: „Sieh mal die Junge heraus!“ Der Junge schreit: „Zugenehig. Mehr, mehr, mehr, mehr, mehr, mehr, mehr, mehr!“ Der Doktor: „Ganz heraus damit!“ Der Kleine schüttelte müde das Köpfchen, die Zähne kamen ihm in die Augen, und er schliefte: „Das kam ich nicht, Doktor, sie ist selbige.“

**Immer der gleiche.** Ein junger Reiter, noch Neuling, ist infolge unglücklicher Eindrücke in einem kleinen Städtchen vollständig eingelegt. Er weiß sich keinen Rat und beschließt an sein Haus: „Gehausen!“ — „Wah machst du?“ — „Dah! Antwort des Prinzipals: „Stai spielen!“ — „Gewinn einenden!“

**Dann allerdings.** A.: „Nun, wie geht es dir immer?“ — B.: „Schlecht!“ Seit dem letzten Wäsenball kann ich keine Nacht mehr ruhig schlafen!“ — A.: „Du hast dich wohl in jemand verliebt?“ — B.: „Das nicht, aber das Bett verlei!“ (Sach. 1847.)

**Ein guter Kerl.** „Allo Willi, weil du die Wäde auch wahr, darfst du heute nach dem Zoologischen Garten, die die Gekimo anfehen.“ — „Dah ist ihnen aus meinen Beberlein mitnehmen, Mutter?“ (Sach. 1847.)

**Schelles Ende.** Marum hat sich beim einer Heeren Verein schon wieder aufgelöst? — „Das ist so gekommen: Wir waren acht Mann. Als ich durch das Los zum Wortan gewählt wurde, sind die andern sieben, die auch alle auf diesen Punkt spezialisiert hatten, ausgefallen.“ (Sach. 1847.)

im Wege fiele. So war eine brennende Fehrludt in Wonnas Herzen erwacht und sie war unvorzüglich gedacht, derselben Ausbund zu geben.

Lady Forbes beobachtete obfervier als ihre Tochter und manches sprachte auch sie, was ihr nicht gefiel. Uns mußte sie aber ausgehen, Matilde kam Lord Chesleigh nie entgegen. Sie blieb sich immer gleich in ihrem Wesen, sie ludte seine Gesellschaft ebendemoin auf, wie sie dieselbe bemied. Entweder er war ihr gleichgültig, oder sie sah sie seiner vollkommen fider.

Niemand konnte höflicher und zuvorkommender gegen Matilde Burton sein, als Lady Forbes es war. Dagegen hatte Monita angefangen, unerbittlich zu sein und jede Gelegenheit wahrzunehmen, um spize Neben anzuzeigen. Matilde ignorierte dies völlig. Sie durchschaute die Absichten von Matilde, der Tochter, aber sie nahm nicht die geringste Notiz davon.

Ein Wäseln umspielte ihre Lippen, als nach einer Weile auch Lord Chesleigh das Sinderzimmer betrat.

Die Situation war eigen für ihn, wenn er sie nur eren hätte. Dortben drei anwesenden Damen war die eine, seine Frau, und die andere das Weib, oder trogten voller Liebe zu ihm. Die zweite war die, der unzulänglich sein Herz gehörte und die dritte war entfloffen, um zu betrauen.

Die Art, in der sie seinen Eintritt begrüßten, war charakteristisch. Ellen wandte sich ab, wie sie es immer zu tun pflegte, wenn sie ihn trau.

Matilde sah lächelnd zu ihm auf, sie hatte sich nie in der Gewalt, daß seine Wäne ihre Geshäfte verriet, während Monita in dem Wänsche, ihm zu gefallen, aufing, sich mit der Kleinen zu beschäftigen.

„Wir scheinen alle dieselbe mitleidige Anwandlung gehabt zu haben“, sagte sie lächelnd. Der Tag ist so frohe, daß ich mir etwas Sonnenschein holen wollte. Bei einem Stunde findet man ihn immer.“

„Sie sind sehr freundlich“, erwiderte er. Ellen stand auf, um das Zimmer zu verlassen. Sie erwiderte nichts, aber anheben zu müssen, wie Miß Forbes sich um ihren Mann bemühte, das ging aber ihre Artde.

Lord Chesleigh sah ihre Abficht und sagte freundlich: „Bitte, lassen Sie sich nicht durch mich föhren, Mrs. Wode.“

Ellen verbeugte sich und nahm ihren Platz wieder ein. Dora hielt heute wirklich eine Art Empfang ab, bemerkte Matilde. „Ein Regenung muß bepreden Reiz für sie haben.“

Sie ist ein liebes, kleines Geshöpf“, rief Monita aus. „Und ich finde, daß sie Ihnen so ähnlich sieht, Lord Chesleigh!“

„Dann hoffe ich nur, daß diese Ähnlichkeit für die Ihnen einen Wänsch tut, Miß Forbes“, entgegnete er höflich.

Monita verdrüßte verlegen auszuweichen, aber es gelang ihr nicht recht. Sie zog Lord Chesleigh durch eine Bemerkung über das Weiter aus dem Saal und hielt ihn dort in lebhafter Unterhaltung wohl eine halbe Stunde lang.

Ellen sagte kein Wort, aber innerlich zitterte

sie vor Jorn. Matilde nahm Dora auf den Schoß und ergabte ihre lustige Geshichten, die der Kleinen sehr gefielen.

„Für James Sachen und Janschen zog des Baters Kuttelmannst auf sie.“

„Dora wird eierfichtig sein“, sagte er zu Miß Forbes. „Sie kamen her, um das Kind zu unterfalten und nun unterfalten Sie mich statt dessen.“

Er ging zu seiner kleinen Tochter und Monita fernere Bemühungen um ihn waren vergeblich.

Eines Morgens wurde Ellen in die Bibliothek gerufen. Es war ein großes Zimmer, an den Wänden hängen Schilde und Regale mit kostbaren Werken und in der Mitte kleiner und größerer Tische mit bequemen Sesseln. Die Decke wurde von Säulen getragen und es war fast unangenehm, an einem Ende des Raumes zu stehen, was an dem andern dringlich.

Dora hatte hier am Tage vorher mit Miß Forbes herumgelaufen und dabei von den schmeren Vorhängen ein Stuch Franke abgehoben. Ellen's Geshichte wand sollte dem Schaden ausbessern. Es war nicht so leicht, wie sie erst dachte, sie mußte in die tiefe Fensterfuge treten, um die beschädigte Stelle zu erreichen.

Während sie ihre Märsarbeit ausrichtete, trat Matilde ein. Sie nickte ihr im Vorbeigehen freundlich zu und legte sich dann an einen der kleinen Tische, wo sie anfang, einige Zeilen zu schreiben.

(Fortsetzung folgt.)

**Bermischtes.**

Wann hat man einen Mahngettel zu bezahlen? Nach einer Entscheidung des Finanzministeriums ist die Mahngelddrücke bereits mit der Ausrückung des Mahngettels verfallen. Ein im Besondere ergangener Bescheid lautet: Da die seit der letzten Zeit zur Zahlung der Entlohnung für das zweite Quartal d. J. verfallen sind, haben Sie selbst Anlaß zur Ausrückung des Mahngettels und zur Beauftragung des Vollziehungsbeamten mit seiner Behändigung gegeben. Der Auftrag konnte, nachdem Sie inzwischen Zahlung geleistet hatten, nicht mehr zurückgenommen werden, und wenn die Behändigung der Mahngettel infolge dieses Umstandes trotz der inzwischen erfolgten Zahlungslieferung stattgefunden hat, so kann doch hieraus ein ausreichender Grund, Sie von der Zahlung der gesetzlichen Mahngelddrücke zu entbinden, nicht entnommen werden.

Vorlicht geboten. Die Zeit, in welcher das Austreten hemischen Düngers im landwirtschaftlichen Betriebe stattfindet, ist jetzt gekommen. Allen hierbei beteiligten ist daher Vorlicht geboten. Nicht selten hat eine geringe, wenig beachtete Beteiligung an der Hand, die mit solchen Gemitteln in Verbindung kam, Blutergerinnung und ernste Folgen nach sich gezogen; oder auch die Augen sind bei Luftzug gefährdet und er-

leiden ernste Entzündungen. Das Tragen von Schutzbrillen, wie dies schon vielfach auf größeren Ausdehnungen angeordnet ist, kann daher nur empfohlen werden.

Die Stadthaupter der Städte unter 25000 Einwohner hielten in Berlin eine Versammlung ab, um über ein gemeinsames Sogedingsgesetz für den Kronparken zu beraten. Es wurde beschlossen, bei der künftigen Sitzung „Manufaktur 80 Decker-Zelle, eine große und zwei kleine Blumenhöfen, 4 große und 4 kleine Aufzüge zu bestellen, die einen Gesamtwert von 18000 Mark erreichen sollen. Außerdem wird eine künstlerisch ausgeführte Fußgängerbrücke, deren Ausführung dem Kunstmalter Edward Schotte in Nürnberg übertragen werden soll, überreicht werden.

Mit Beginn des Sommerfahrplans werden die Stationsvorsteher der preussischen Staatsbahnen bekanntlich die amtliche Bezeichnung „Bahndienstleiter“ erhalten, es wird ihnen dann auch freier, mit dem schließlichen Namen zugleich die alte Dienstkleidung abzulegen. Nach einem Erlaß des Ministers erhalten nämlich die mittleren Beamten des Bahnhofs- und Abfertigungsdienstes, zu denen die „Bahndienstleiter“ gehören, statt der bisherigen Dienstkleidung an jeder Seite des Kragens je zwei, vergoldete Sterne, die Stationsvorsteher erster Klasse, Güterexpeditionsvorsteher und Stationskassenrentanten

je drei, die Stationsvorsteher zweiter Klasse, Güterexpeditionen und Stationsrentennehmer je zwei, die Stationsassistenten und Beamten je einen Stern. Die Aermelaufschläge an den Dienstrocken sollen nicht mehr aus Sammet, sondern aus Stoff mit orangefarbenem Vorstoß bestehen. Für die Zugleistungsbeamten ist statt der einreihigen eine zweireihige Jacke in Kiewensform vorgeschrieben. Es ist den Beamten aber gestattet, die jetzigen Uniformen noch aufzutragen. Die Stationsvorsteher erster Klasse haben nun bekanntlich bei feierlichen Gelegenheiten und sonstigen wichtigen Anlässen „Galafeldung“ zu tragen. Hierzu gehört unter anderem Regen und Mütze. Da die letztere vom militärischen Standpunkte aus für „feierlich“ nicht angesehen werden kann, so ist diesen und den ihnen gleichgestellten Beamten (Güterexpeditionsvorsteher und Stationskassenrentanten) gestattet worden, als Kopfbedeckung einen schwarzen Gut mit goldener Kapuze, goldenen Karbons und preiswürdiger Koralle zu tragen.

Duerfart. In der letzten Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins wurden für freie Dienste in der Landwirtschaft prämiert: durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen mit der Silbernen Medaille: 1. der Schärer Gumal Wöber zu Wittenburg für 32-jährige Dienstzeit auf dem Rittergute daselbst; 2. der Schärer Friedrich Koch zu Wittenburg für 31-jährige Dienstzeit auf dem Rittergute zu Weisenbüschbach; 3. der Arbeiter Gustavh Wöber zu Wittenburg für 34-jährige Dienstzeit in der Zuckerfabrik Wittenburg.

Merkeburg, 6. März. Hier ist eine Bewegung im Gange gegen eine beabsichtigte Verlegung der Landeuerziehungsanstalt nach Halle, die angeblich nach einer Verwirklichung der Sozialität mit der Magdeburger Landeuerziehungsanstalt geplant sein soll. Weisenfels, 5. März. Nach einer Statistik sind zur Zeit in 41 dem Verbands angehörenden Fabriken von 2497 Arbeitern jetzt 2376 ausständig. Von 496 Arbeitswilligen sind 264 jugendliche. Zu den Ausständigen kommen noch 172, die vor dem Streik arbeitslos waren, so daß die Gesamtzahl der nicht Arbeitenden 2511 beträgt.

**MESSEMER'S THEE**  
in 100.000 Familien getrunken.  
R. Barthel, Telefon 10.

Kirchliche Nachrichten.  
Mittwoch, den 8. März, abends 1/2 8 Uhr,  
1. Passionsgottesdienst.  
Es predigt Herr Pfarrherr Schwioger.  
Beim Ausgange werden Gaben für die Beleuchtung der Kirche gesammelt.

**Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Das diesjährige Musterungsgeschäft wird für die Stadt Nebra am Freitag, den 24. März 1905, Vormittags 10 Uhr, im Gasthose zum Ratskeller hierelbst, abgehalten. Es sind dabei alle wehrpflichtigen Personen, welche im Jahre 1885 und früher geboren, bisher aber weder ins stehende Heer eingestell, noch durch eine endgültige Entscheidung einer Ober-Graf-Kommission von der Gestellungspflicht befreit worden sind, zur Vorstellung zu bringen. Nichtbefolgung der Vorladung von Seiten der Militärvorstellung wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft. Gestellungspflichtige, welche, nachdem die Ortsbehörden die Rekrutierungs-Stammrollen eingereicht haben, noch zugezogen sind, müssen ebenfalls zur Vorstellung gebracht werden. Ist ein Pflichtiger am Erscheinenden durch Krankheit verhindert, so ist darüber ein Attest des Kreisarztes oder ein von einem anderen Arzte ausgestellt von der Polizeibehörde beglaubigtes Zeugnis beigebracht zu werden. Der Anstand erheischt es, daß die Militärvorstellungen in durchaus reinlichem Zustand vor der Graf-Kommission erscheinen.  
Nebra, den 10. Februar 1905.

Der Magistrat.  
Strauch.

**Ruf!**

Im kommenden August werden 75 Jahre verflossen sein, seitdem einem von patriotischer Begeisterung durchglühten Dichter ein Lied gelang, das Millionen treuer Preußen draußen im Felde im Wetter der Schlachten und dabei im Frieden bei froher Feier vaterländischer Ehrentage mit den edelsten Empfindungen für König und Vaterland und mit dem stolzen Bewußtsein der Zugehörigkeit zu einem der ruhmreichsten Staaten der Welt erfüllt hat, unsere herrliche preussische Nationalhymne:

**Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben?**

Das Gefühl pietätvollen Dankes für den vor nunmehr 50 Jahren heimgegangenen Sänger dieses Liedes

Bernhard Thiersch

treibt uns, die wir seiner engeren Heimat angehören, ihn durch einen würdigen Gedenkstein vor seinem Geburtshaus in

**Kirchseidungen a. Unstrut**

zu ehren. Wir wenden uns daher an alle die Preußenherzen, die sich durch den gewaltigen Sang begeistern und erheben lassen, mit der Bitte, uns durch ein — wenn auch noch so geringes — Scherlein bei unserem patriotischen Vorhaben unterstützen zu wollen.

Alle etwaigen Gaben bitten wir möglichst bald, jedenfalls bis zum 1. April d. J., an ein Mitglied des unterzeichneten Komitees einzusenden. (Nach die Redaktion unserer Zeitung ist bereit, Beiträge entgegenzunehmen.)

Kirchseidungen a. Unstrut (Kreis Querfurt), den 9. Februar 1905.

von Helldorf, königlicher Landrat des Kreises Querfurt, Vorsitzender des Komitees, Prof. Dr. Bierery, Rektor der Klosterliche Hochschule, Boy, Ortsvorsteher, Kirchseidungen, Prof. Dr. Grössler, Giebelben, von Helldorf-Zingst, Landtagsabgeordneter und Kreisdeputierter, August d. Nebra a. U., Kunze, Amtsvorsteher, Burgscheidungen, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Muff, Rektor der Landeschule Porta, Pastor Reinhold, Kirchseidungen, Rothe, Vorsitzender des Kreisringverbandes Querfurt, Graf v. d. Schulenburg, Kreisdeputierter, Wittenburg, von Sperling, Hauptmann d. L. und Rittergutsbesitzer, Balgäbdt, Zwiernemann, Amtsgerichtsrat und Hauptmann d. L., Vorsitzender des Saale-Unstrut-Güterverbandes, Freyburg a. U.

**Knaben-Familien-schule zu Koblleben.**

Für das nach Ostern beginnende neue Schuljahr werden Anmeldungen recht bald erbeten. Die Schule umfaßt die Klassen Sexta und Quinta.

Nähere Auskunft wird bereitwillig erteilt. Namens des Vorstandes:  
Klahr, Kgl. Förster.

Feinste Oder-Neunaugen, hochfeinen Lachs, Aal in Gelee, Hering in Gelee, Rollmopse, Bratheringe, Bücklinge und Kieler Spargel empfiehlt **Waldemar Kabisch.**

**Afrana**

Neu! Geleglich geküßt. ist die einfachste und beste geeignete Näh-, Stüt- u. Knopfloch-Nähmaschine. Die „Afrana“ ist mit einer wirklichen Stützeinrichtung versehen, womit man schon nach zweifelhafte Verne die prächtigsten Monogramme und Knopflocher mit bisher unerreichter Schmiegligkeit herstellen kann. Die „Afrana“ ist als Stütmaschine nunmehr unübertrefflich. Vor Ankauf einer Maschine besichtige man im eigenen Interesse die neue „Afrana“-Maschine bei **Günther Heiber, Reinsdorf, Station Wittenburg.**

Die beliebten **Lübeka-Rollen** in Gelee tafeln wieder ein **Waldemar Kabisch.**

Sparsam und doch gut kocht jede Hausfrau mit **MAGGI'S Würze.**

Künstliche **ZÄHNE**

von 2 Mark an. Plomben von 2 Mark an. Jeden Tag zu sprechen außer Mittwoch vormittags und Donnerstags. **Paul Hanf, Zahnmetier, Koblleben.**

**Tapeten,** hochfeine, moderne Muster, empfiehlt **Waldemar Kabisch.**

**Magdeburg. Sauerkraut** teat wieder ein bei **Waldemar Kabisch.**



à 35 Pfg. bei **W. Gutsmuths, Drog.**

Edelsteine, feine Schmuckstücke, Gold- und Silberarbeiten, Uhren, Brillen, optische Instrumente, etc. etc. **Landw. ein. Nebra** Verkaufsverein.

**Marmelade und Himbeer-Gelee** zur Füllung von Pfannkuchen und als Kompott empfiehlt **Waldemar Kabisch.**

Feinste russische **Kronensardinen** empfiehlt **W. Kabisch.**

**Waschemangeln**

(Drehrollen) für Lohn- und Hausgebrauch. Neueste Konstruktion: Selbsttätige Umfremung (Drehrollen) und Selbsttätiger und hoher Glättflügel. Zuletzt prämiert: 5 goldene Medaillen und 3 Ehrenpreise. Festgebungen gefastet. Beste, größte und berühmteste Mangelfabrik. **Ernst Herrschuh, Chemnitz Nr. 299.**

Ein paar gut eingebaute **Zugböcke** verkauft **H. Glocke, Dextor Nr. 177.**

**Kinderwagen** billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

**Ansichts-Postkarten** sind zu haben in der **Buchdruckerei Nebra.**



**Das Beste**  
aller Margarinefabrikate lit auf Grund patentmäßig geschützter Herstellung mit frischem Eigelb, feinerer Milch u. Sahne nur  
**Vitello**  
Erste absolut vollwertig feinste Butter in jeder Verwendungsart und lit 40 Prozent billiger wie Butter.  
Man fordere nur Vitello und nehme kein anderes Fabrikat.  
Stets frisch überall.

# Nebruer Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Ar. 19.

Nebra, Mittwoch, den 8. März 1905.

18. Jahrgang.

### Die russische Kriegführung.

Ohne Sang und Klang ist Stiffel in Petersburg empfangen worden. Ein bunter Deputationen, kurze Ansprachen, — das war alles. Nichts von dem etwas unwohlthuenden Jubel und Trüffel, mit dem die Mannschaften des „Baron“ und „Korolew“ empfangen

obenein gebühte Stimmung in der altbunten Armee zu haben.

Ein lobendes vom Kriegsschauplatz zurückgekehrter höherer Offizier erzählt mit, die Japaner trügen sich mit der Absicht, die russische Armee abzufrieden und gefangen zu nehmen. Wenn Kurapatka in Sibirien bei der beschriebenen Aktion bei Sibirien zur Hilfe gekommen, so wären die Japaner nicht in der Lage, die Absicht auszuführen. Der Offizier erzählt, die Absichten für die russische Armee seien nach wie vor nicht günstig, da der überlegene Waffenbesitz und die vorzügliche Ausbildung und Gefährungen zuzunehmen, Japaner, so sagt er, kämpfen mit dem hochentwickeltesten Europäer und mit dem milden Klimate, denen das Leben gilt.

### aus dem Reichstage.

Reichstag legte am Freitag die Beratung über den Antrag des Innern zum Ziel. Staatsminister v. Engelke (Ztr.) begründete den Antrag mit der Bedeutung einer einheitlichen Gesetzgebung für Arbeiter in Betrieben, wo ständige Arbeiterinnen ein. Die Arbeiterinnen seien von freier Wirtschaft, damit die Wirtschaftlichkeit und möglich von den Arbeitern abhängig wären. Unter lebhaften Beifall der linken Parteien und großen Beifall der demokratischen Fraktion erörterte ein Mitglied der rechten Fraktion die Bedeutung der Arbeiterinnen für die Wirtschaftlichkeit und die Bedeutung der Arbeiterinnen für die Wirtschaftlichkeit und die Bedeutung der Arbeiterinnen für die Wirtschaftlichkeit.

haggen, einen Präzedenzfall zu schaffen, und werden daher gegen den Antrag Erdborn, aber für den Antrag Böling stimmen.

Abg. Singer (Soz.): Die Herren v. Kardorff und Böling hätten ihren Willen gegen die Schaffung von Präzedenzfällen lieber bei den Verhandlungen bekunden sollen.

Abg. v. Bismarck (Fr. Bsp.): Wir wollen schließlich eine arbeitsrechtliche Wehrde und nicht ein Arbeitsgesetz. Wir werden daher gegen den Antrag auf Überweisung zur Berathung stimmen.

Abg. v. Kardorff (Freil.): Als wir bei den Vorberathungen den Antrag stellten, der meinen Namen trägt, da galt es, die guten Traditionen des Reichstages gegen die Opposition zu bewahren. Ich bestritte gar nicht, daß damit ein Präzedenzfall geschaffen worden ist. Wir werden wieder zu solchen Mitteln greifen, wenn die Herren von der rechten Seite die ganze parlamentarische Methode ablehnen wollen.

Abg. Singer (Soz.): Ich stelle fest, daß somit der Abg. v. Kardorff und seine politischen Freunde bereit sind, wenn es ihnen paßt, eine Wehrde zu schaffen. Damit fällt die Geschäftsordnungsdebatte.

Der Antrag Böling wird gegen die Stimmen der Rechten, der Nationalliberalen und der Freisinnigen abgelehnt, der Antrag Erdborn mit knapper Mehrheit angenommen. Damit ist der Antrag Singer und Gen. erledigt.

Es folgt die Beratung des Initiativentwurfes v. Treuenfels und Gen. (Soz.) betreffend andere wichtige Angelegenheiten des Reichstages. Die Antragsteller verlangen, daß die Geschäftsordnung nicht eintritt, wenn der Reichstag die erforderlichen Sorgfalt dessen, der das Tier hält, entbehren ist.

Der Antrag wird an eine 14gliedrige Kommission verwiesen. Darauf verlag sich das Haus.

### Politische Rundschau.

Die revolutionäre Bewegung in Rußland.

Der Zar hat am Freitag ein Manifest erlassen, worin er die Fortsetzung des Krieges „um die Ehre Rußlands“ ankündigt, die „freien Anschläge gegen die heilige orthodoxe Kirche“ tabelt, alle russischen Untertanen auffordert, sich um den Thron zu kümmern, damit der „Aufbruch im Westen ausgeteilt“ werden könne, und die Unterwerfung der selbstherrlichen kaiserlichen Gewalt verleiht. Der hohle Einbruch dieser Kundgebung wird etwas gemildert durch ein fast gleichzeitiges veröffentlichtes Schreiben an den Minister des Innern, worin angeordnet wird, daß „von nun an mit Gottes Hilfe“ die „Anschläge gegen die Ehre Rußlands“ nicht nur durch die Fortsetzung des Krieges, sondern auch durch die Unterwerfung der selbstherrlichen kaiserlichen Gewalt verleiht werden.

Die Anschläge gegen die Ehre Rußlands sind die „freien Anschläge gegen die heilige orthodoxe Kirche“ tabelt, alle russischen Untertanen auffordert, sich um den Thron zu kümmern, damit der „Aufbruch im Westen ausgeteilt“ werden könne, und die Unterwerfung der selbstherrlichen kaiserlichen Gewalt verleiht.

Die Anschläge gegen die Ehre Rußlands sind die „freien Anschläge gegen die heilige orthodoxe Kirche“ tabelt, alle russischen Untertanen auffordert, sich um den Thron zu kümmern, damit der „Aufbruch im Westen ausgeteilt“ werden könne, und die Unterwerfung der selbstherrlichen kaiserlichen Gewalt verleiht.

Die Anschläge gegen die Ehre Rußlands sind die „freien Anschläge gegen die heilige orthodoxe Kirche“ tabelt, alle russischen Untertanen auffordert, sich um den Thron zu kümmern, damit der „Aufbruch im Westen ausgeteilt“ werden könne, und die Unterwerfung der selbstherrlichen kaiserlichen Gewalt verleiht.

Die Anschläge gegen die Ehre Rußlands sind die „freien Anschläge gegen die heilige orthodoxe Kirche“ tabelt, alle russischen Untertanen auffordert, sich um den Thron zu kümmern, damit der „Aufbruch im Westen ausgeteilt“ werden könne, und die Unterwerfung der selbstherrlichen kaiserlichen Gewalt verleiht.

Die Anschläge gegen die Ehre Rußlands sind die „freien Anschläge gegen die heilige orthodoxe Kirche“ tabelt, alle russischen Untertanen auffordert, sich um den Thron zu kümmern, damit der „Aufbruch im Westen ausgeteilt“ werden könne, und die Unterwerfung der selbstherrlichen kaiserlichen Gewalt verleiht.

Die Anschläge gegen die Ehre Rußlands sind die „freien Anschläge gegen die heilige orthodoxe Kirche“ tabelt, alle russischen Untertanen auffordert, sich um den Thron zu kümmern, damit der „Aufbruch im Westen ausgeteilt“ werden könne, und die Unterwerfung der selbstherrlichen kaiserlichen Gewalt verleiht.

Die Anschläge gegen die Ehre Rußlands sind die „freien Anschläge gegen die heilige orthodoxe Kirche“ tabelt, alle russischen Untertanen auffordert, sich um den Thron zu kümmern, damit der „Aufbruch im Westen ausgeteilt“ werden könne, und die Unterwerfung der selbstherrlichen kaiserlichen Gewalt verleiht.

Die Anschläge gegen die Ehre Rußlands sind die „freien Anschläge gegen die heilige orthodoxe Kirche“ tabelt, alle russischen Untertanen auffordert, sich um den Thron zu kümmern, damit der „Aufbruch im Westen ausgeteilt“ werden könne, und die Unterwerfung der selbstherrlichen kaiserlichen Gewalt verleiht.

Die Anschläge gegen die Ehre Rußlands sind die „freien Anschläge gegen die heilige orthodoxe Kirche“ tabelt, alle russischen Untertanen auffordert, sich um den Thron zu kümmern, damit der „Aufbruch im Westen ausgeteilt“ werden könne, und die Unterwerfung der selbstherrlichen kaiserlichen Gewalt verleiht.

Die Anschläge gegen die Ehre Rußlands sind die „freien Anschläge gegen die heilige orthodoxe Kirche“ tabelt, alle russischen Untertanen auffordert, sich um den Thron zu kümmern, damit der „Aufbruch im Westen ausgeteilt“ werden könne, und die Unterwerfung der selbstherrlichen kaiserlichen Gewalt verleiht.

Die Anschläge gegen die Ehre Rußlands sind die „freien Anschläge gegen die heilige orthodoxe Kirche“ tabelt, alle russischen Untertanen auffordert, sich um den Thron zu kümmern, damit der „Aufbruch im Westen ausgeteilt“ werden könne, und die Unterwerfung der selbstherrlichen kaiserlichen Gewalt verleiht.

Die Anschläge gegen die Ehre Rußlands sind die „freien Anschläge gegen die heilige orthodoxe Kirche“ tabelt, alle russischen Untertanen auffordert, sich um den Thron zu kümmern, damit der „Aufbruch im Westen ausgeteilt“ werden könne, und die Unterwerfung der selbstherrlichen kaiserlichen Gewalt verleiht.

Die Anschläge gegen die Ehre Rußlands sind die „freien Anschläge gegen die heilige orthodoxe Kirche“ tabelt, alle russischen Untertanen auffordert, sich um den Thron zu kümmern, damit der „Aufbruch im Westen ausgeteilt“ werden könne, und die Unterwerfung der selbstherrlichen kaiserlichen Gewalt verleiht.

Die Anschläge gegen die Ehre Rußlands sind die „freien Anschläge gegen die heilige orthodoxe Kirche“ tabelt, alle russischen Untertanen auffordert, sich um den Thron zu kümmern, damit der „Aufbruch im Westen ausgeteilt“ werden könne, und die Unterwerfung der selbstherrlichen kaiserlichen Gewalt verleiht.

Müssen sind ordnen. Die Besichtigung dattere längs der Eisenbahn noch an. Es berichtet bester Schreiner.

Die japanische Armee ist jetzt mit Tausenden von Soldaten in Petersburg angekommen, womit sie die mühsamen Besichtigungsentlasten der Russen am Schade ausrichten. Im Monat des Besichtigungsentlasten wurden die Russen mit mindestens 2500 Gefessenen aus Lagerungs- und Besichtigungsentlasten überführt. Die Wunden der 12 sibirischen Arbeiter waren an ihrer enormen Entlohnung und den mäßigen Spillern erkennbar.

Ein russischer Kriegsrat folgte in den nächsten Tagen in Petersburg abgehalten werden. General Dragomirov, dessen Kräfte über den Krieg in der Mandchurei Aufbruch erregt haben, ist vom Zar zur Teilnahme daran aufgefordert worden. In diesem Kriegsrat soll der Geist der Lage und die Gefahr beprochen werden, die die persischen Heereisen auf dem Kriegsschauplatz erzeugen.

Die Danubio-amerikanische Dampfbesichtigungsanstalt hat bis jetzt 15 Schiffe an Rußland verkauft, die für Kriegszwecke umgestaltet und ausgerüstet werden sollen.

### Deutschland.

Der Kaiser hat den Ministern ausgedrückt, daß bei seiner am 8. April in Wilhelmshaven bevorstehenden Anwesenheit jede Compagnonierleistung unerheblich, das heißt gilt auch für den 9. April, an welchem Tage der Kaiser sich nach Helgoland begibt.

Am 27. d. wird die Reichskommission zur Abänderung des Strafgesetzbuches zu einer letzten ihrer 18. Tagung in Berlin zusammenberufen.

Der Entwurf einer Novelle zum Reichs-Viehsteuergesetz ist fertig ausgearbeitet. Aber deren Inhalt bezieht unter den zunächst beteiligten Stellen bis zu einige wenige Punkte, aber die noch Verhandlungen stehen, aber nicht zu erwarten.

Der Entwurf wird dem Reichsrat und dem Reichstage vorgelegt werden. Dies dürfte höchstens bei Beginn der nächsten Tagung geschehen. Die Bekämpfung der Maul- und Rußenerkrankung findet im Entwurfsstadium vorliegende.

Nach einer russischen Auffassung des deutschen Lehrer-Vereins haben im Jahre 1903 in Berlin, Coburg, Göttingen, Jülich und Weimern sämtliche Reichstagsmitglieder, die ihrer Pflichtpflicht gedenken, ein „Lehrer-Willkommen“ gegeben. In Bayern dienten 197 von 149 mitgliedersfähigen Lehrern, also 92 Prozent, in Braunschweig 74, Hannover 60, Wiesbaden 58, Altona 63, Baden 50 Prozent als Mitglieder freiwillig. Der niedrigsten Prozentzahl, 4 Prozent, stellte Oldenburg.

### Österreich-Ungarn.

Der Reichsrath hat den Wiener Abgeordnetenhaus nach dem Antrag Kadmayr an, nach welchem Reichsrath der Reichstagsabgeordnete während der Dauer der Session von der verantwortlichen Leitung der Reichsrath Druckschriften ausgeschlossen sind. Dieser Beschluß ist verbunden, gefügt auf die Unverjährbarkeit, Beschlüssen der katholischen Kirche und ihrer Einrichtungen während der Parlamentstagung ungelteht verbreiten.

### Frankreich.

Die Armeeoffiziere der Deputiertenkammer hat beschlossen, der Kammer die Annahme des Gesetzes über die Pensionen in derselben Form vorzuschlagen, wie es ursprünglich dem Senat vorgelegt worden ist. Es darf als nahezu gewiß gelten, daß die Kammer auf diesen Vorschlag eingehen wird. Diese Reform, deren Durchsicht die Erziehung der dreijährigen Dienstpflicht durch die dreijährige für alle Franzosen ohne Unterschied bilden, wird demnach noch vor den Chanceries von beiden gesetzgebenden Körperschaften zum Beschluß erhoben sein.

### England.

Für die Opfer des Dogger-Bank-Zwischenfalls beantragt England in Verbindung mit der russischen Regierung überreichen Note einen Schadenersatz von 65 000 000 Pfund.

### Waltmanhaeren.

Wie von diplomatischer Seite mitgeteilt wird, ist es bereits entschieden, daß Fürst Ferdinand von Bulgarien vorabsichtlich um die Mitte April dem König Edward von England in London einen offiziellen Besuch abhalten wird. Die Anwesenheit zu diesem Zwecke soll bereits gelegentlich der Begegnung des Fürsten mit dem König



die Art von Materialien mit der gleichen Beschaffenheit, wie die beschriebenen Stoffe die Beschaffenheiten. Kritiker war sehr wenig vorhanden, man ergänzte sie durch ähnliche Stoffe, die man von einigen Schiffen entnahm. Es fehlte an Stoffen und an Sprengmitteln, während die Japaner die Festung mit einem Schwarm von Stahl und Eisen überfüllten.

Die Festung war nicht im geringsten kriegsbereit. General Meiß erklärte, die Japaner hätten die Festung belagern können, wenn sie gleichzeitig mit dem ersten Angriff eine Landung gemacht hätten. Die Russen hätten keinen Widerstand leisten können, weil nicht einmal die Geschütze an ihren Stellen standen. Erst nach dem nächsten Angriff, der die Flotte von vornherein lahmlegte, wurden die Geschütze aufgestellt und man ging mit fieberhafter Eile an die Besetzung. Unter diesen ungünstigen Bedingungen mußte die Festung sich elf Monate halten. Meiß deutet auf ein vollständiges Bewehrungs zwischen Flotte und Landarmee hin, denn er sagt, es sei möglich, daß die Flotte noch genügend Geschütze besessen habe, doch habe Stiffel nicht das Recht gehabt, über das Verhalten der Marine zu verfügen. Meiß behauptet, die Festung habe nicht kapituliert, sondern sie sei tatsächlich genommen worden. Nachdem die Kanonen 4 Meile der Besichtigungslinie durchschossen hatten, sei die Festung vollständig zerstört gewesen. Die Japaner ließen sich durch rasch aufgeführte Nachbesichtigungen täuschen, und diesen Umständen benutzte Stiffel, um in Unterhandlungen zu treten, da sonst eine fürchterliche Schlächterei unvermeidlich gewesen wäre. Aus dieser Darstellung, die Meiß dokumentarisch belegen kann, ergibt es sich, wie leichtfertig man den Krieg dem Janne nach und wie mangelhaft die russischen Autoritäten im Osten über die Lage unterrichtet waren. Aus den Schilderungen des Generals Meiß ergibt es sich ferner, daß Kurapatka zu Beginn des Krieges so schlecht ausgerüstet war, daß er, so lange solches noch möglich war, der Festung nur wenig Munition liefern konnte. Daß diese Ausstellungen des Generals Meiß durchaus geeignet sind, den Krieg noch unpopulärer zu machen, als er ohnehin ist, liegt auf der Hand. Jedenfalls sind sie nicht dazu geeignet, die

Abg. v. Kardorff (Freil.): Wir ständen uns

Abg. v. Kardorff (Freil.): Wir ständen uns

Abg. v. Kardorff (Freil.): Wir ständen uns